

Neuseeland 2015

Haere mai

Willkommen

- Die Anreise -

Elke hat sich zu ihrem Geburtstag eine Reise nach Neuseeland gewünscht. Da wir 95 und 99 je beide Inseln bereist haben und wir diesmal etwas mehr Zeit zum Wandern wollen entscheiden wir uns dazu nur die Nordinsel in Angriff zu nehmen. Schon früh kümmern wir uns bei unseren Arbeitgebern ob wir im Januar/Februar 5 Wochen Urlaub haben können. Dann schauen wir nach Flügen und dem Camper.

Weil wir einen Blog füllen und verschiedene Bekannte treffen wollen besorge ich mir noch ein großes, preiswertes Handy und eine Travel-SIM von Vodafone mit Guthaben für Daten, Sprache und SMS. Das klappt zwar nicht so auf Anhieb, aber wenige Tage vor Abflug ist alles betriebsbereit.



Mainz: Es schneit. Gibt es ja nicht. In Frankfurt werden die ersten Flüge storniert. Ein Nachbar will uns zum Bahnhof fahren, aber so doll schneit nun auch nicht. Ist aber nett. Die Bahn kommt pünktlich und wir können dank Internetcheckin direkt zum Counter. Zum erstenmal benutzen wir die automatische Passkontrolle. Pass auflegen, in die Kamera grinsen und schwupps sind wir auch hier durch. Geht alles viel zu schnell. Nun haben wir massig Zeit.

Wir starten von der Startbahn West aus und drehen gleich nach Südosten ab. Über Wien, Budapest, Bukarest, Istanbul, Teheran, Kandahar und Neu Dehli nach Singapore. Es gibt leckeres asiatisches Essen mit Fisch und Gott sei Dank läuft dauernd jemand mit Getränken und Snacks rum. Die Sitzreihen liegen eng beieinander - selbst für uns. Nach 12 Stunden und etwas Schlaf kommen wir in Singapore an. Endlich Bewegung und etwas weniger abgestandene Luft. Wifi klappt leider nicht. Elke lässt sich von einer Maschine die Füße massieren und wir besuchen den Butterfly Garden. Hier sind es übrigens 30°C, feucht und es ist schon wieder Abend. Noch 2 Wasser und ein Espresso für 12S\$ = 8€ und schon stehen wir wieder zum Einsteigen an. Nochmals 10 Stunden. So langsam reicht es uns. Über Sumatra gabs Abendessen. Fisch mit Gemüse. Danach haben wir versucht zu schlafen. Irgendwann tut einem das Kreuz so weh, dass an Schlaf nicht mehr zu denken ist. Die Qualität der Filme im A380-800 ist gelinde gesagt bescheiden. Das Streaming setzt häufig aus und es entsteht eine Pause. Da hätte man schon mehr erwartet.

Ich hab dann für Stefan die Klos inspiziert. Da ist doch tatsächlich ein Kratzer unterm Klodeckel gewesen. Geht gaaaarnicht. Den schick ich ihm jetzt nach Toulouse :-). Gleich überfliegen wir Sydney, da winken wir mal der Susi. Hoffentlich sieht sie uns. Gerade wird es hell. Gibt bestimmt auch gleich Frühstück. Man könnte ja verhungern. Aber auf den Kaffee freu ich mich.

Ein paar Infos:

Frankfurt-Singapore:

6387 miles 12 Stunden

Boeing 777-300er 284 Plätze

Singapore-Auckland:

5227 miles 10 Stunden

Boeing A380-800 471 Sitzplätze

Das Flugzeug hört auf den Namen 9V-SKG

Plötzlich geht alles sehr schnell. Kaum haben wir das Frühstück wird es auch schon wieder abgeholt. Elke hatte Carrotcake - nur dass weit und breit keine Karotte zu sehen war. Dafür Reispudding und Schrimps. Hmmm?

Ruckzuck landen wir unsanft auf neuseeländischem Boden. Nix wie raus. Unser Einreiseformular haben wir schon ausgefüllt. Der Passbeamte wohnt in dem Dorf in dem wir unsere erste Nacht verbringen wollen; das ersieht er aus dem Formular und gibt uns noch den Tipp in einem bestimmten Restuarant zu essen. Dann holen wir unser Gepäck, lassen uns von einem Hund beschnüffeln der verstecktes Essen aufspüren soll und weiter zum nächsten Beamten. Wir haben angegeben, dass wir mit den Wanderschuhen in Deutschlands Wäldern unterwegs waren. Die schaut er sich dann doch tatsächlich an. Gut, dass sie nicht im Koffer sind. Geld haben wir auch schon in der Ankunftshalle getauscht.



Vom Campervermieter ist natürlich keiner da. Also dort anrufen und uns abholen lassen. Von Vera, einer Darmstädterin übernehmen wir den Camper und fahren zum nächsten Supermarkt. Danach geht es gemütlich in weniger als einer Stunde zum Clarks Beach Campingplatz, den wir schon von zuhause aus gebucht hatten. Der liegt direkt am Manukau Harbour auf einer Landzunge. Da noch Ferien sind und es richtig heiss ist, ist hier ganz schön viel los.

Der Camper ist denkbar ungeschickt eingerichtet und es ist gar nicht so einfach unser Geraffel unterzubringen. Auf sowas wie eine Mikrowelle hätten wir auch gerne verzichtet. Dann sind wir endlich fertig und fühlen uns angekommen. Noch eine Dusche, einen Spaziergang und dann Abendessen vorm Camper. Lachs und Coleslaw mit einem Bier.

Viel mehr geht heute nicht!

- Der erste Tag in Neuseeland -



Wir haben fast 11 Std. durchgeschlafen, wobei - eigentlich waren wir eher bewußtlos. Nach dem Frühstück fahren wir los Richtung Süden. D.h.: ich fahre! Das größte Problem ist eher, dass ich das erste Mal Automatik fahre, weniger, dass ich rechts sitze...

Die Wiesen und Felder sind extrem trocken, es wäre wohl mal wieder dringend Regen nötig. Wir haben keine feste Route vereinbart. Wo es uns gefällt - da bleiben wir. Es geht erst über kleine

Strassen und dann ein Stück über den SH1 am Waikato-River entlang. Kurzer Stopp in Huntly wo die Kiwis meinen Thomas sei "absolutly silly" weil er die Straße fotografiert. Huntly hat eine eigene Aussichtsplattform gebaut um über den Fluss auf ihr Kraftwerk schauen zu können. Der ganze Stolz der Stadt!

Dann einen "Latte" mit einem leckeren Schokoladen-Himbeer-Kuchen im schönen Café in Pironga. Weiter jagt mich ein Laster mit 100 über die Landstraße. Wir merken schon, dass die Verkehrsdichte immens höher ist als früher.



In Waitomo-Village angekommen checken wir zuerst im Top10 Campingplatz ein und laufen dann den Waitomo-Walkway los. Wir wollen uns endlich mal wieder bewegen! Über Farmland, entlang des Waitomoriver, durch kleine Wäldchen bis zum Start des Ruakuri-Bushwalks. Dieser führt uns in Höhlen und durch kurze Höhlengänge. Es gibt viele Baumfarne und Ausblicke in eine Wildwasserschlucht. Alles sehr beeindruckend. Zurück wieder über den Waitomo-Walkway, nicht ohne den Abstecher zum Waitomo-Lookout auszulassen, an dem eine gigantische Kiefer steht. Nach eigentlich nur 10km sind wir wieder am Campingplatz, völlig fertig und verschwitzt. Aber schön wars! Wir essen im General Store, der gerade gegenüber liegt. Es gibt leckeren Fisch und einen riesigen Burger, dazu Ale und Applecider.

In den Waitomo Caves waren wir früher schon mal. Es ist heute aber ein riesen Touristenspektakel mit White- und Blackwaterraffing und lauter Gedöns. Die reine Cave mit ihrer imposanten Ausstrahlung durch die Glühwürmchen scheint nicht mehr auszureichen.



Nachts sehen wir die Milchstrasse. Allerdings ist es auch recht kalt und ich bin noch nicht so weit nächtens die Kamera rauszuholen. Morgens Strahlemann und Söhne. Einfach super. Nach dem Frühstück fahren wir zuerst noch ein Stück Richtung Westen. Dort wollen wir die "Mangapohue Natural Bridge" und die "Marokopa Falls" anschauen. Die Strasse ist sehr schmal, aber sie führt durch einen traumhaften Wald. Hier wachsen sehr viele Farne. Genau mein Geschmack. Der kurze Weg zu dem Wasserfall führt durch einen dichten Wald voller Farne und alter Bäume durch die die Morgensonne blinzelt. Der Wasserfall ist dann höher als wir erwartet haben und toll anzusehen. Ein Stück zurück laufen wir 20 Minuten zu der Naturbrücke. Wasser hat im Laufe der Jahrmlionen das Karstgestein ausgewaschen und eine natürliche Brücke entstand. Auch hier wieder toller Wald mit vielen verschiedenen Farnen und anderen sehr schön anzusehenden Pflanzen, die es bei uns nicht gibt.





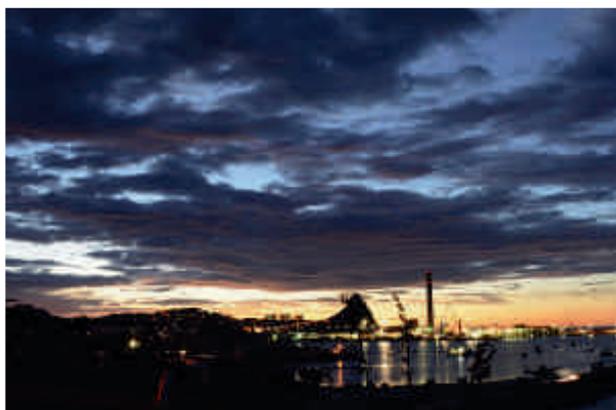
Dann fahren wir über Waitomo, Te Kuiti, Piopio nach Mokau. Die Landschaft besteht ausschliesslich aus sanften Hügeln und Weidewirtschaft. Waren es früher die Schafe, die man nun kaum noch sieht, sind es jetzt Kühe und Ziegen. Kurz vor Awakino, in gleichnamiger Schlucht, stoppt der Verkehr. Nachts ist ein Laster auf schwieriger Strecke verunglückt und der wird jetzt, nach etwa 10 Std. immer noch geborgen. Hier stehen wir etwa 1 Stunde rum. Aber die Kiwis sind unterhaltsame Leute. Wir kommen mit

einem 90jährigen Mann ins Gespräch. Er fragt wo wir herkommen und erzählt uns dann, dass seine Urgroßmutter aus Dresden kommt. Auch er erzählt uns, dass es viel zu trocken sei. Das haben wir an den Weiden bereits erkennen können. Endlich geht es weiter und wir können in Mokau unseren Nachmittagskaffee einnehmen. Ich gönne mir ein Sandwich und Elke einen Kuchen. Der Kuchen ist gut.



Eigentlich wollten wir hier auch tanken, aber es gibt keine Tankstelle. So müssen wir bis New Plymouth zittern, dass der Sprit reicht. Der kostet 1,72NZ\$/Liter. Das sind etwa 1,20€. Danach verfahren wir uns ein wenig auf der Suche nach dem passenden der 3 Campingplätze. Wir finden zufällig das I-Site und lassen uns den Weg auf einer Karte zeigen. Der erste Platz ist definitiv zu busy. Der zweite ohne Blick aufs Meer - also der Dritte. Hier waren wir früher schon mal. Nicht der Brüller aber Blick auf den Hafen und das Meer.

Wir richten uns ein und ich rufe Susi mal an. Sie erzählt uns, dass es bei ihr in Sydney schüttet wie aus Eimern. Bei uns ist es 30 Grad und kein Tropfen zu sehen. Weil dieses Wetter zu uns kommen soll verschieben wir unser Treffen auf später. Ich habe das Gespräch noch nicht richtig beendet und als hätte jemand gelauscht ziehen Gewitterwolken auf. Keine halbe Stunde später donnert und blitzt es und fängt an zu regnen. Gerade heute haben wir uns einen Sauvignon Blanc Rosé gegönnt, der vorzüglich zu einem Salat passt. War ja bis jetzt brechend heiss. Schmeckt aber auch innerhalb des Campers während das Gewitter und der Regen auf uns niederprasseln.



- Mount Taranaki (Mount Egmont) -



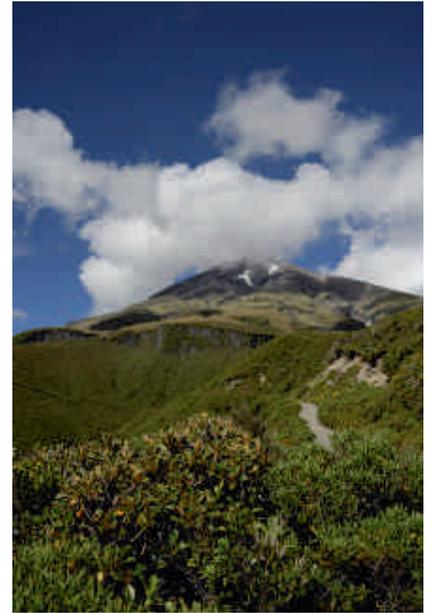
Nachts weckt uns irgendwann der Rauchmelder das verrückte Teil. Dem Herzinfarkt nahe reise ich ihn von der Decke. Der wird jetzt direkt außer Betrieb gesetzt und kann uns nicht mehr ärgern! Morgens strahlend blauer Himmel. Auf dem Bauch liegend können wir aus dem Camper direkt auf die Tasman Sea gucken.

Wir fahren Richtung Mount Taranaki (2518m) zum Visitor Center Egmont Village. Der Berg hat zwei Namen, in den letzten Jahren kehrt man hier wieder verstärkt zu den Maori-Namen zurück,

deswegen sowohl Egmont als auch Taranaki. Ein sehr netter älterer Herr empfiehlt uns von den vielen Wandermöglichkeiten hier eine moderate 3-4 Std.-Wanderung. Auf den Gipfel könnte man natürlich auch...

Anfangs geht es durch Wald bergauf, dann ohne Schatten sehr, sehr, sehr steil hoch, 1,5 Std. lang. Wir haben wirklich zu kämpfen, sind aber nicht alleine damit. Endlich oben marschieren wir weiter am Hang entlang durch wunderschöne Moos-, Blumen-, Farn- und Buschmatten. Toll was hier alles wächst. Dann beginnt ein ziemlich steiler, schwer zu laufender Abstieg bei dem Thomas das neue Handy auf den Boden fällt. Es bleibt aber funktionstüchtig, nur das Display muß ab jetzt mit

Tesafilm fixiert werden. Wir haben immer wieder tolle Ausblicke auf den Vulkankegel, der sich heute kaum in Wolken zeigt. Das ist eher die Ausnahme.





Nach 4 Std. wieder unten im Visitorcenter beschließen wir, dass die neuseeländische Definition von "moderate" nicht mit unserer zu vereinen ist und wir ab jetzt nur noch Wanderungen nehmen die "Wheelchair accessible" sind! Nach einem Café und einem kurzen Abstecher zu einem See, um Mt. Taranaki nochmal von der Ferne zu sehen, fahren wir zurück zum Campingplatz und genießen unseren Platz mit Seeblick. Zum Abendessen laufen wir in die Stadt über den Coastalpathway (keine

Steigung, total moderate) und gehen indisch essen. Thomas hat sehr leckeres Ziegen-Curry.

Ich habe mir heute - trotz eincremen - einen anständigen Sonnenbrand zugezogen. Waden, Handrücken (nicht eingecremt!) und Nase tun weh. Das geht hier wirklich schnell. Am Campingplatz zurück rufe ich Adina an. Sie ist gerade am Abel Tasman und läuft dort ein Stück. Danach will sie in Kaikura jobben. Whalewatching würde sie gerne machen, aber das sei bis April bereits ausgebucht. Unvorstellbar. Weil ich aber so davon schwärme will sie sich vielleicht auf eine Warteliste setzen lassen. Leider wird sie erst am 18. Februar in Wellington sein. Dann sind wir, schon fast am Ende des Urlaubs, im Norden. Ob das was wird sich zu treffen?





Nachts war es ziemlich warm und morgens gibt es ein paar Wolken. Wir umrunden heute den Mt. Taranaki über den Surfhighway immer gegen den Uhrzeigersinn. Ganz zu Anfang sieht man den Vulkankegel noch etwas, aber im Laufe des Tages zieht es sich immer weiter zu. Schade. Ganz am westlichsten Punkt schauen wir uns das Cape Egmont Lighthouse an. Dort steht auch dieser tolle V8-Ford von 1956. Der Besitzer ist der Leuchtturm-Museumswärter. In einem Gespräch sagt er mir, daß er diesen Wagen jeden Tag fährt.

Ich frage ihn ob es nicht viel Arbeit sei dieses Auto am laufen zu halten und er antwortet, daß es mehr Arbeit sei ihn zu putzen. Ein echter Spaßvogel.

In Opunake gibt es einen Stopp in einem schönen Café und wir bewundern die vielen schönen Gebäude, die alle kurz nach der vorletzten Jahrhundertwende erbaut wurden. Wir fahren durch flaches Farmland weiter und in Hawera wieder Richtung Norden bis nach Stratford.



Hier checken wir auf einem plüschigen, sehr rosafarbenem Campingplatz ein. Die Besitzerin ist ein Fan von Elvis und dem britischen Königshaus. Die Rezeption ist vollgestopft mit kitschigen Andenken. Ein paar Meter durch ein Tor und wir stehen mitten im Urwald mit Farnen, riesigen Bäumen, einem Fluß und sehr fremden Vogelstimmen. Toll! Noch ein kurzer Gang durch die Stadt und dann haben wir mal ein paar Stunden zum Schreiben und Lesen. Das Wetter sieht leider nicht mehr so dolle aus und es ist Regen gemeldet.



- Forgotten World Highway -

Heute ist Elkes Geburtstag!

Nach einem Frühstück und einem nicht ganz netten Geschenk fahren wir tanken und dann auf den Forgotten World Highway. Der hat zwar 12km Gravel Road die wir nicht fahren dürfen - machen wir aber trotzdem. Gleich zu Anfang treffen wir eine Radfahrerin die die komplette Nord- und Südinsel innerhalb eines halben Jahres durchfahren will. Nicht schlecht.



Erst geht es durch Farmland wie aus dem Herrn der Ringe Film und dann in einen richtig dichten Urwald. Das ist total schön. Viele Farne und alte Bäume. Leider nieselt es nicht nur beim Frühstück, sondern den ganzen Tag über immer mal wieder. In Whangamomona, einem Ort mit 40 Einwohnern, trinken wir einen Kaffee. Dies ist die einzige nennenswerte Menschenansammlung auf 155km. Weiter geht es durch die Tangarakauschlucht Richtung Taumarunui, wo wir nochmals einen Stopp einlegen. Da es immer mehr regnet entscheiden wir uns dagegen, wie geplant, den Tongariro-NP anzusteuern. Bei diesen Wolken und ohne jegliche Sicht den Tongarirocrossing zu laufen macht keinen Sinn. Also geht es weiter bis Taupo auf den riesigen Campingplatz, auf dem die Plätze ziemlich klein sind. Wir fahren in die Stadt und gehen lecker Fisch essen.





Am nächsten Morgen ist es ziemlich bewölkt. Nach dem Frühstück starten wir nicht weit von Taupo entfernt mit den "Craters of the moon", einem großen Thermalgebiet. Überall auf dem Feld steigt Dampf auf, es riecht ein bißchen und es zischt laut. Auch wenn es hier nicht so spektakulär ist wie wir das von Rotorua kennen, ist der Gedanke über eine teilweise hauchdünne Erdkruste zu laufen, unter der es kocht, ein wenig unheimlich. Weiter geht es ins "Hidden Valley of Orakei Korako". Hier müssen wir deftigen Eintritt

bezahlen, werden dafür aber mit einer Fähre vom Besucherzentrum über den Lake Ohakuri zum Thermalfeld gebracht. Es gibt riesige Sinterterrassen, Geysire, blubbernde Schlammlöcher. Es stinkt nach Schwefel, es raucht, zischt, kocht und brodeln überall. Tolle Farben entstehen, von knalligem Orange bis zu giftigem Grün oder grellem Weiß. Zwischendurch laufen wir durch Baumfarnwald und lauschen den Vogelstimmen (die klingen hier oft wie rostige Schubkarren). Wieder auf der Fähre fängt es an zu regnen und hört auch den Rest des Nachmittages nicht mehr auf. Also lassen wir den Huka Falls Walk (sind wir ja schließlich vor 20 Jahren schon gelaufen), und schlendern noch ein wenig durch Taupo, gehen einkaufen und dann zurück auf den Campingplatz, der sich heute, an einem Sonntag, merklich geleert hat gegenüber gestern. Worüber wir nicht wirklich böse sind.





1. Versuch Tongariro Crossing

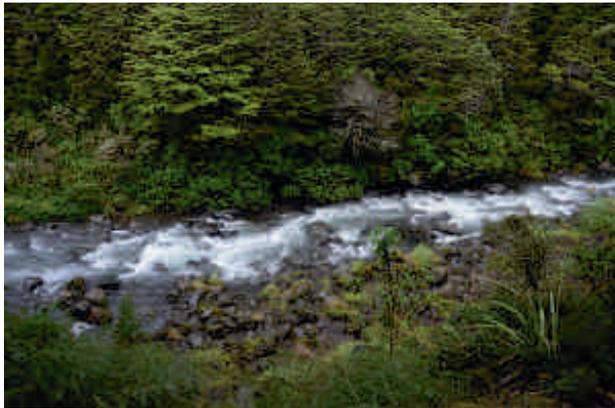
So geht der Tag richtig los. Es regnet. Und das war die ganze Nacht so. War ja auch angesagt. Also müssen wir im Camper frühstücken. Danach verlassen wir den Campingplatz und fahren nach Taupo rein um etwas zu shoppen. In allen "Städten", Taupo hat 22000 Einwohner, gibt es fast ausschliesslich überdachte Einkaufsstrassen. Ob der Sonne oder des Regens wegen...? Heute auf jeden Fall praktisch. Elke wünscht sich seit langem einen Jadeanhänger und den findet sie hier auch. Es ist ein Toki, was



Strength and Power bedeutet. Ich finde es passend. Wir gönnen uns noch einen Kaffee und etwas Sushi und fahren dann zum Tongariro-National-Park. Der Regen wird immer mal mehr und mal weniger, nur die Sicht wird immer schlechter. In Whakapapa im Informationcenter fragen wir nach dem Wetter für morgen und den Transportmöglichkeiten zu/von Start- oder Endpunkt des Tongariro Crossing. Wegen unsicherer Wetterverhältnisse rät uns der Ranger den Weg am regulären Startpunkt zu beginnen, bis zum Emeraldsee zu laufen und dann umzukehren. So braucht man keinen Transfer und hat die Zeit selbst in der Hand. Falls das Wetter oder die Sicht schlecht werden kann man einfach umkehren. Guter Tipp. So machen wir das (falls es nochmal aufhört zu regnen) und melden uns erstmal auf dem Campingplatz in Whakapapa an. Es ist noch früh am Tag und so fahren wir ins National Park Village. Eine Ansammlung weniger Häuser, aber mit Supermarkt und einem süßen Kaffee im Bahnhof. Während wir einen Latte und einen Chai-Latte nebst Scone und Brownie genießen fängt es an zu schütten. Aber wie!!! Das kann was werden morgen! Abendessen heute im Camper - Suppe aus der Mikrowelle. Ach ja - die Temperatur ist auf schlappe 14°C runter, d.h. oben auf dem Berg ist mit knapp über Null zu rechnen!



Thomas hat Geburtstag



Irgendwann spät in der Nacht hat es endlich aufgehört zu regnen. Der Bach entlang des Campingplatzes ist im Laufe des Abends zum reißenden Strom angeschwollen. Als wir morgens aufstehen sind es gerade mal noch 11°C, es ist bewölkt, aber es regnet nicht. Wir wagen es also und fahren zum Parkplatz an der Mangatepopo Hut. Wir sind nicht alleine! Viele Busse spucken viele Leute aus. Es ist unglaublich. Das Durchschnittsalter lässt auf mehrere Schulklassen schliessen. Der Tongariro hüllt sich komplett in

Wolken, aber wir hoffen einfach, dass die Sonne die verschwinden lässt.

Der Weg beginnt zunächst nur wenig ansteigend über Lavafelder. Es wachsen unglaublich viele verschiedene Pflanzen hier und zwischendrin fließt immer mal wieder Wasser. Ab und zu lichten sich die Wolken ein wenig und wir haben etwas Sicht. Nach etwa einer Stunde auf 1400m wird es deutlich steiler, meist geht es über Stufen. Die Sicht wird leider immer schlechter und es wird deutlich windiger. Am South Crater ("Panoramic View") fängt es auch noch an zu regnen, der Wind ist so stark, dass ich mich kaum noch auf den Füßen halten kann, außerdem ist es eiskalt und wir sehen gar nichts mehr. Also entscheiden wir uns umzudrehen. Schade - keine Emeraldlakes, kein Bluelake. Beim hinuntergehen kommen uns tatsächlich Leute nur mit einem Hemd bekleidet entgegen, ohne Rucksack, ohne Wasser - wie blöd muß man dazu sein? Wir hätten ja auch nicht gedacht, dass wir im Sommer hier Handschuhe brauchen, aber nach dem Regen und Sturm fallen uns die Finger ab.



Nach fast 4 Stunden wieder unten am Auto ist das Wetter deutlich besser und auf der Fahrt Richtung Taupo wird der Himmel immer blauer. Der Tongariro versteckt sich aber weiter in den Wolken. Im Liquorice-Café an der Straße bekommt Thomas seinen Geburtstagskuchen, einen Liquorice-Rocky-Road (Lakritze, Schoko, Nuss, Marshmallow). Der heisst tatsächlich so. Kurz vor Taupo biegen wir ab Richtung Osten. 140km ohne Ortschaft durch Wald, Forstwirtschaft mit teilweise schönen Aussichten auf die Hügellandschaft. Die Waipunga Falls liegen direkt am Weg, die schauen wir uns auch noch an. Als wir in Napier ankommen ist es sehr windig, wolkenlos und fast 30°C heiß. Was für ein Unterschied zu heute morgen. Napier liegt in der Hawkes Bay, die mittlerweile für ihren Weinanbau bekannt ist. Wir laufen die 2,5km vom Campingplatz in die Stadt und essen Fish & Chips (Thomas) und Reis-Kürbis-Mozarella-Kuchen (ich). Dazu gibt es zwei Sauvignon Blanc aus der Hawkes Bay. Kurz vor dem Campingplatz werden wir nochmals wunderbar verstoßen - dabei sind unsere Fußwunden gerade erst am Abheilen.



Thomas:

Vielen Dank an alle für die Glückwünsche die mich auf ganz unterschiedlichen Wegen erreicht haben!

Basstölpel





Nachts war es ruhiger als erwartet. Der Campingplatz liegt an einer Strasse die aber wenig befahren wird. Frühstück mal wieder im Freien bei einigen Wolken - aber warm ist es. Etwas südlich von Napier liegt Cape Kidnappers mit der weltweit größten Basstölpel-Kolonie. Leider befindet sich diese auf privatem Farmgelände mit Lodge und Golfplatz. So müssen wir also in den sauren Apfel beißen und für viel Geld uns erstmal eine Stunde mit einigen Rentnern zusammen(15 Personen im Bus und

bestimmt 1000 Jahre zusammen - mit uns) von Dave über die Farm kutschieren lassen. Er erzählt natürlich einige interessante Dinge, aber auch vieles was uns an eine Kaffeefahrt erinnert. Hoffentlich gibts später keine Verkaufsveranstaltung. Wärmedecken oder so :-). Aber wir erreichen die Kolonie und haben dann auch ausreichend Zeit zum fotografieren. Dicht an dicht sitzen die Vögel, es sind viele, sehr flauschige Jungtiere dabei und es ist ein Riesenlärm. Aber toll! Allein die Flüge und Landungen sind schon spektakulär. Es ist gar nicht so leicht aus hunderten von Bildern 10 herauszusuchen!





Wow, was für ein Wetter. Die Sonne lacht; das wird ein heisser Tag. Wir verlassen Napier und fahren nach Norden Richtung Gisborne. Die Strasse heisst zwar "Pacific Coastal Highway" hat aber mit der Vorstellung eines Highway wenig zu tun. Man darf hier maximal 100 fahren, aber das ist eigentlich nicht zu erreichen. Oft bremsen die die Strecke auf bis zu 25 herunter. Aber die Landschaft ist klasse und daher besteht auch nicht der Wunsch schnell zu fahren. Wieder erleben wir viel Busch mit Farnen. Am Lake Tutira machen wir eine 2 Stundenwanderung über Farmgelände mit tollen Ausblicken. Wir treffen einen Farmer, der gerade dabei ist mit seiner Frau zusammen Schafe zu impfen. Mehrere Hunde helfen ihm die Herde zusammen zuhalten. Wir schauen eine Zeit lang zu und freuen uns an den wuselligen Hunden, die sich trotz ihrer Arbeit sogar streicheln lassen.





Viele Laster, meist mit 8 Achsen und schwer beladen, scheuchen uns den Highway herauf. Am Berg gewinnen wir - bergab sie. In Wairoa trinken wir einen Kaffee und essen Kuchen bzw. Minced Pie bei Oslers. Bis Gisborne ist die Landschaft hauptsächlich von Viehweiden geprägt. Dort steuern wir zuerst den Countdown-Supermarkt an, weil morgen ein Feiertag ist. Man weiss ja nie. Dann geht es zum I-Site, der neusselänischen Touristeninfo. Wir besorgen uns Wandervorschläge, Karten und fragen wo der hiesige Farmermarket stattfindet. Dannach geht es zum Campingplatz direkt am Pazifik. Und hier geh ich dann zum ersten mal schwimmen. Obwohl - ich laufe mehr, denn das Wasser ist ewiglang flach. Abends gehen wir im USSCO (Union Steam Ship Company), einer ehemaligen Lagerhalle, essen. Zur Vorspeise Shrimp-Dumpling dann Snapper-Ravioli und Snapper auf Gemüse. Hmmmmmmm. Ich probiere einen Riesling aus Gisborne. Boah - süß ohne Ende. Geht gar nicht - aber interessant. Pinot Gris und Chardonnay gehen da schon besser. Zurück am Campingplatz bestaunen wir den Sonnenuntergang.



Daniela! Herzlich willkommen in NZ!

Ein leichtes Wackeln unseres Campers weckt uns. Sturm, dazu ziemlich wolkgig und sehr frisch. Heute ist der Nationalfeiertag in NZ. Am 06.02.1840 wurde in Waitangi der Vertrag von Waitangi unterzeichnet. Seitdem ist NZ britische Kronkolonie. Leider sollen die Differenzen in der Maori- und der englischen Sprachversion des Vertrages nicht ganz unerheblich sein. Da gibt es immer wieder Reibungspunkte.

Nur 2km außerhalb von Gisborne machen wir den Grey's Bushwalk. Schade, dass der Wald nur so klein ist, wir könnten hier ewig herumlaufen. 400-500 Jahre alte Bäume mit so klangvollen Namen wie Kahikarea, Pukatea oder Puriri stehen hier. Sie sind bis zu 40m hoch und die Wurzeln ragen dick aus dem Boden hervor. Außerdem erfreuen wir uns wieder an den Vogelstimmen. Leider ist es ziemlich dunkel unter dem dichten Blätterdach. Da muss man sich schon was einfallen lassen um Bilder zu machen.





Da das Vergnügen nur kurz war schließen wir gleich noch eine Wanderung an - den Te Kuri Farm Walkway. Diesmal über Farmgelände, was bedeutet, dass wir ständig die Kühe vertreiben müssen, die natürlich immer mitten auf dem Weg liegen. Der Weg ist ganz schön beschwerlich, steil bergauf. Es geht nämlich zu einem Aussichtspunkt, von dem aus wir leider ob des Wetters nicht so sehr viel sehen. Irgendwann, als Thomas gerade ein Foto macht, spüre ich eine starke Bewegung unter meinen Füßen. Gleichzeitig fängt der Zaun vor uns an zu wackeln und die Vögel legen ein lautes Gezeter an den Tag. 4,5 auf der Richterskala sieht Thomas später auf seiner Earthquake-App! Wir hatten seit gestern mehrere leichte Erdbeben in unserer Gegend, die wir aber nie gemerkt haben, sie lagen meist zwischen 2 und 3. Thomas hat auch dieses nicht gespürt - Männer sind dafür einfach nicht sensibel genug.



Zum Aufwärmen suchen wir uns ein offenes Café in Gisborne, was am Feiertag gar nicht so einfach ist. Dann machen wir auf Kiwiart (d.h. barfuß) noch einen Strandspaziergang, allerdings dick eingemummelt. Der Wind ist echt kalt. Die Kitesurfer, denen wir voller Bewunderung zuschauen, scheint das aber nicht zu stören. Thomas ist froh, dass er gestern schwimmen war, heute wäre das eisig.

Liebe Bettina! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Da es noch kein Mud-Cake-Fax gibt

mussten wir den Kuchen leider selbst essen. Sorry :-! Ebenso Glückwünsche an Ingo! Zum 45.

Irgendwie schaffen wir es immer wieder zum falschen Zeitpunkt auf dem Campingplatz zu essen. Gestern, als wir im Restaurant waren, war es wunderbar warm - heute ist es arschkalt und sehr windig. Wir haben Seafoodsalat und knackigen grünen Salat mit Sprossen. Dazu einen gut gekühlten Gewürztraminer aus Gisborne. Alles wirklich gut - bis auf die Aussentemperatur. Es ist kurz nach 19:00 und 15°C. Es sind viele Zelter zum Wochenende gekommen. Die sind jetzt alle dick eingepackt. Unglaublich wie schnell das Wetter wechselt. Gestern noch Wind aus Westen heute kommt er aus Südosten übers Meer.



Über Whakatane zur Coromandel-Halbinsel

Boah war diese Nacht kalt. Morgens sind es 15°, aber gefühlt wesentlich weniger. Was wahrscheinlich auch dem heftigen Wind geschuldet ist. Also frühstücken wir mal wieder im Camper.



Danach besuchen wir den örtlichen Farmersmarket. Es nieselt jetzt leicht. Als erstes springt mir ein Kaffeestand ins Auge. Hmmm, ein Shortblack der seinem Namen alle Ehre macht. An einem Stand wollen wir selbstgemachte Pflaumen-Walnuß-Marmelade kaufen. Aber das geht nicht. Es ist 10 Minuten vor dem offiziellen Start. Soso. Naja warten wir halt. Am nächsten Stand sehen wir den Winzer, dessen Gewürztraminer wir gestern hatten und schwätzen ein wenig mit ihm



Wir fahren dann nordwestlich aus Gisborne raus und nehmen diesmal die Inlandroute des Eastcape. Die Strecke ist traumhaft schön durch eine Schlucht hindurch. An einigen Stellen muss ich einfach anhalten und Farne fotografieren. Besonders schlimm trifft mich dieser Wahn an der Taurangabrücke, einer von 2 alten Holzbrücken dieser Art. Auf dem 10 minütigen Walk finde ich viele verschiedene Farnarten in Fotografierhöhe. Etwas dunkel vielleicht, aber man kann nicht alles haben.

Das ist auch etwas tolles in Neuseeland. Überall gibt es etwas zu bestaunen und die Kiwis schildern es akkurat aus. Oft liegen Wasserfälle, Brücken, schöne Täler oder einfach nur Lookouts 5-30 Minuten zu Fuß von der Strasse entfernt. So hat man immer eine Abwechslung beim Autofahren. Man muss sich nur die Zeit nehmen und es lohnt immer.



In Opotiki trinken wir einen Kaffee. Das Wetter ist mittlerweile super nachdem es auf dem Farmermarket noch leicht geregnet hatte. In einem Countdown kaufen wir noch Wasser und ein

paar andere Kleinigkeiten. Die KassiererIn heisst Opal - schöner Name für ein hübsches Mädch. Wir waren uns heute nicht sicher wie weit wir fahren sollten. Die Campingplätze am Wasser sind am Wochenende immer sehr voll. In Ohope brummt der Bär, aber es wäre schon schön. Wir entscheiden weiter zu fahren bis Whakatane und dort mal nachzusehen. Dort gibt es keinen Strand und es ist deshalb wesentlich ruhiger. Strand haben wir auf der Coromandel-Halbinsel noch, also bleiben wir hier.

Der Platzwart hat ein tolles T-Shirt an:

- In my age
- I've seen it all
- I've heard it all
- I've done it all
- but I can't remember it all.

Wir installieren uns und laufen in die Stadt um uns ein wenig umzusehen und ein Restaurant zu finden. Am besten gefällt uns Wally's on the Wharf. Es liegt direkt am Hafen und ist ein klassisches Fish & Chips-Takeaway. Aber man kann auch vor Ort essen. Sie werben mit fangfrischem Fisch - das ist doch mal was.

Nach dem Duschen, für 50 Cent für 5 Minuten Warmwasser, bestellen wir uns 2 Mahlzeiten Fish & Chips mit Salat, einen Shrimpscocktail und 2 Gingerbeer. Wir haben genau das Richtige gemacht. Während wir speisen kommen die Fischerboote rein und jede Menge Leute bestellen wie wir auch und geniessen das Tohuwabohu. Macht einfach Spass. Den Shrimpscocktail schaffen wir allerdings nicht und gönnen uns ihn, mit einer Flasche Merlot/Cabernet Sauvignon von der Hawkes



Bay, beim Sonnenuntergang am Campingplatz. Auf dem Rückweg sehen wir noch bei einem Amphitheater die Vorbereitungen zu einem Shakespearestück. Wäre bestimmt schön, aber verstehen würde man keinen Ton und kalt wird's auch schon wieder.



Nachtrag von Elke:

Thomas hat natürlich das wichtigste Ereignis des Tages vergessen: Nachdem ich einmal an einem Schild mit "Real Fruit Icecream" einfach vorbeigefahren bin, hat er mir dies immer vorgehalten. Heute bekommt er sein Eis schon um 10 Uhr morgens. Dazu werden 4 (!) Bällchen Vanilleeis zusammen mit dem Obst der Wahl - in diesem Falle Himbeeren - in eine Art Trichter gegeben. Darin mit einem Quirl vermischt und dann unten herausgedrückt direkt in die Waffel. Schmeckt sehr lecker - ich durfte dann doch auch mal probieren. Danke für den Tipp Adina - die Himbeeren waren bestimmt von Dir auf der Südinsel gepflückt!

Thomas:

Das Eis kam tatsächlich in eine Art Trichter. Wurde dann aber auf einer umgebauten Ständerbohrmaschine mit einem konusförmigen Bohrer regelrecht durch den Trichter in die Waffel gebohrt. Sah toll aus und die nette Frau hatte auch einen anständigen rechten Bohrarm. Das Eis hatte dann die Konsistenz von Softeis - aber wie gesagt - richtig lecker.



Die Nacht ist mal wieder kalt. Es ist zwar sternklar, aber das Umgebungslicht des Platzes ist so hell, dass man fast keine Sterne sieht. Dafür ist der Morgen strahlend sonnig.

Nach dem Frühstück fahren wir Richtung Nordwesten fast immer am Strand entlang. Nach Tauranga und Katikati kommen wir durch ein wunderschönes Tal mit vielen Farnen im Wald. Der Verkehr kommt uns ab jetzt meist entgegen. Die Auckländer fahren aus dem

Wochenendvergnügen zurück. Soll uns nur recht sein. In Waihi kommen wir auf die Coromandelhalbinsel und gönnen uns einen Kaffee. Ich nehme diesmal wieder einen Kuchen. Unten normaler Teig, oben eine feste Masse aus Kokosnuss mit Lakritzstückchen drin. Abartig, aber nicht unlecker. Auf dem Weg weiter kommen wir an den ersten Kauribäumen vorbei.



In Whangamata kaufen wir im Supermarkt, die sind hier immer offen, alles für einen Salat. Es ist nämlich richtig schön warm: $> 25^{\circ}\text{C}$. Noch schnell tanken und dann wieder auf die Piste. Kurz vor Whitianga biegen wir auf eine abzweigende Strasse zum Meer ab. In Hahei gibt es einen Top10 Campinplatz mehr oder weniger am bekannten Hot Water Beach. Hier kann man sich bei Ebbe eine Kuhle buddeln (Schaufeln gibt es auszuleihen) und in bis zu 64°C heissem Wasser vor sich hin garen. Das ist eine echte Attraktion, wie man auch an der Vielzahl der schaufelnden Leute merkt. Nach einem Strandspaziergang ist mir mehr nach einem Bad im Pazifik. Und das ist echt toll das kann ich euch sagen.

Morgen schauen wir in Whitianga ob wir einen Bonecarvingkurs buchen können. Das wollen Elke und ich unbedingt machen.

Ich hab mit Susi geskyp. Sie kommt Donnerstag am frühen Nachmittag. Super - es klappt. Das wird bestimmt lustig.

Daraufhin hat sich Elke ein Curlywurly gegönnt ;-). Kennt ihr bestimmt alle noch!



Cathedral Cove und weiter nach Coromandel Town

Die Nacht war ruhig und warm. Das heisst meistens wolbig. Und so isses dann auch. Cathedral Cove bei Sonnenschein ist fantastisch. Vielleicht wird es ja mittags besser.



Also entscheiden wir uns nach Whitianga zu fahren und den Bonecarvingkurs zu belegen. Und wir haben Glück - wir können direkt starten. Roland Baumgart kommt aus Stuttgart und ist seit einigen Jahren hier. Mittlerweile bietet er diese 2-3-Stundenkurse an. Erst erzählt er uns woher er das Material bezieht. Er nimmt Schienbeine eines Rindes, kocht sie stundenlang aus, bis sich alles vom Knochen gelöst hat. Dann sägt er die passenden Stücke aus. Wir suchen uns aus was wir schnitzen wollen und bekommen den

passenden Rohling. Der ist schon gut vorbereitet und wir fräsen und schleifen unter seiner Anleitung solange daran rum bis es so aussieht wie auf den Fotos. Wir sind richtig stolz und appen die Bilder gleich Adina und Susi mit der wir noch schnell skypen bevor sie wieder nach Dubai muss.

In Whitiangi trinken wir noch Kaffee und essen zur Belohnung für die geleistete Arbeit Kuchen. Leider ist das Wetter noch nicht besser geworden. Warm aber sehr bewölkt. Wir wollen trotzdem zur Cathedral Cove. Der Parkplatz in Hahei ist overcrowded. Also stellen wir uns an den Beach und müssen halt erst den Berg hochkraxeln. Nach etwas mehr als 1 Stunde sind wir mit leider tausend anderen angekommen. Obwohl der Walk recht anstrengend ist wollen scheinbar viele diese sehr

große und schöne Höhle sehen. Wir haben sie wesentlich leerer in Erinnerung. Aber auch hier hat sich vieles verändert. Fotografieren macht nicht richtig Spass und so gehen wir den beschwerlichen Weg zurück. Man könnte auch per Wassertaxi und 15\$ each nach Hahei zurück. Falls es morgen schön ist machen wir das so.





Leider ist der Morgen weiter bewölkt, wir wollten ja bei besserem Wetter nochmal Cathedral Cove vom Wasser aus versuchen. Wir fahren trotzdem nach Hahei und als wir am Strand auf das Boot warten kommt tatsächlich kurz die Sonne raus. Aber das Boot kommt nicht - also fahren wir, als die Sonne wieder verschwindet, dann doch weiter.

Bis Coromandel Town ist es eine recht kurze Fahrt, unterwegs mit schönen Ausblicken auf Küstenstreifen. In Coromandel gehen wir zuerst

zur I-Site und sehen, dass man hier auch Kajaks mieten kann ohne eine geführte Tour fahren zu müssen. Da das Wetter gerade sehr gut aussieht, also nix wie hin! Aber, man glaubt es nicht, weil das Meer so sanft aussieht: es gibt eine Sturmwarnung. Das lassen wir dann mal schön bleiben, zumal die Vermieter uns auch jetzt kein Kajak geben würden. Auf dem Weg zurück in den Ort kommen wir an einer Smokery vorbei. Hier müssen wir natürlich etwas einkaufen und zwar geräucherte Garnelen, Ruby und Orange Roughy. Bis auf die Garnelen alles uns unbekannte Fischarten. Das gibt es aber erst morgen weil wir heute die seltene Gelegenheit nutzen wollen auf dem Campingplatz in Laufnähe zu Restaurants zu sein.



Zuerst machen wir noch eine Wanderung, die in Hafennähe startet und zu einem wunderschönen 360° Aussichtspunkt führt. Wieder runter vom Berg laufen wir durch eine Neuansiedlung der nur in NZ wachsenden Kaurifichten. Diese werden über tausend Jahr alt und riesig groß, sind aber vom Aussterben bedroht und von einer merkwürdigen Krankheit befallen. Die Setzlinge hier sind noch weit entfernt vom größten Baum des Landes, dem Tane Mahuta, den wir uns im Norden noch ansehen werden.



Dann machen wir noch einen kurzen Stadtbummel und Thomas entdeckt im Schaufenster des Metzgers "Muschelbratwurst". Alleine die Vorstellung wie gemahlenes Muschelfleisch in der Wurst aussieht reicht mir schon...

Aber hier ist halt Muschelgebiet. Sitze jetzt bei einem Gingerbeer im Camper und es stürmt gewaltig draußen. Die Kajakverleiher, bzw. die Wettervorhersage hatte also recht.



Im Peppertree Restaurant essen wir Surf n'Turf (das erste Fleisch nach über zwei Wochen für mich) und Thomas probiert die Greenlipmusseln in Knobisöße. Beim Spaziergang nach Hause haben wir tolles Licht, nur keine Kameras



Um den Firth of Thames



Die Nacht war nicht ganz so stürmisch wie der gestrige Abend. Morgens gibt es zunächst kaum Wolken, dafür ist es aber ganz schön frisch. Wir fahren die Westküste von Coromandel hinunter, machen aber noch einen Abstecher auf eine (natürlich nicht erlaubte) Gravelroad zum Waiiau Wasserfall. Hier haben wir vor 20 Jahren schon ein Selbstausbildungsbild von uns beiden gemacht und das wiederholen wir jetzt und schicken es per Postkartenapp an Elkes Mutter. Bei der hängt das 20 Jahre alte Bild in der Küche. Sie fragt sich heute noch warum die Postkarte eine deutsche Briefmarke trägt.

Dann geht es die sehr schöne Küstenstraße entlang. Zuerst etwas landeinwärts mit schönen Ausblicken auf die grüne Hügellandschaft (mittlerweile ist es hier wieder etwas grüner dank des Regens den wir im Zentrum hatten) und dann das enge Sträßchen direkt am Wasser unter Bäumen entlang. Das Wasser hat eine eigentümliche Farbe irgendwo zwischen ocker und hellgrün. Es ist auch wieder bewölkt und der Wind ist kalt. Es ist wirklich schwierig sich hier auf Wetter einzustellen. In Thames beim Café trinken lesen wir in der Tageszeitung, dass gaaaanz NZ unter einem stabilen Hoch liegt. Bis auf einen kleinen Teil hoch im Norden, also da wo wir gerade sind bzw. hinfahren wollen.







Dann fahren wir die Seabird Coast wieder nördlich. Hier sind die Strände strahlendweiss von den Millionen Muscheln die hier liegen. Dafür sehen wir nicht so viele Vögel. Hat vielleicht damit zu tun, dass es diesen Sommer so trocken war. Selbst das Marschland und die riesigen Mangrovenwälder sind trocken. Am Miranda Shorebird Centre laufen wir ein wenig an der Küste entlang. Leider auch hier keine Vögel. In Miranda nisten wir uns auf dem sehr ruhigen und sauberen Campingplatz ein. Thomas will nochmal schwimmen und wir fahren an einen mutmasslichen Strand. Es ist aber gerade Ebbe und so müßte er erstmal geschätzte 2km laufen bis er Wasser unterm Kiel hätte. Es ist gar nicht so leicht hier zu schwimmen. Entweder kein bzw. seeehr flaches Wasser, hohe Wellen oder saukalt.

Heute Abend gibt es den gestern in Coromandel gekauften Räucherfisch!

Und morgen geht es über Auckland hinaus Richtung Northland wo wir mit Susi verabredet sind, die von Australien eingeflogen kommt. Wir haben beschlossen Auckland auszulassen, auf Stadt stehen wir beide gerade nicht so. Vielleicht ja auf der Rückfahrt, mal sehen.



Short Black + Wasser = Long Black



Bulkfood - alles lose zu kaufen



Fischköpfe - Warum nicht?



Putzlappen: Und es gibt sie doch



Ja, es gibt schon wieder ein Eis



In der Küche des Campingplatzes

Wieder ein bewölkter, nicht ganz so kalter Morgen. Ein kleines Stück fahren wir Richtung Westen bis wir auf den SH1 treffen. Dann geht es relativ flüssig durch Auckland, ich hatte es schlimmer erwartet. Wir sehen sogar den Skytower und die Innenstadt. Am beeindruckendsten aber ist die Harbour-Bridge. Zum einen natürlich weil sie in einem Bogen aufwärts über den Waitemata

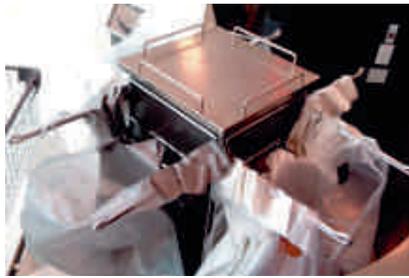
Harbour führt und man sehr viel sieht von dort aus. Zum anderen aber wegen des mobilen "das Mittelleitplanke-, je nach Bedarf wie der Verkehr stadtein- oder auswärts ist, Verschiebefahrzeug". Schwer vorstellbar wenn man es nicht gesehen hat - uns kam dieses Gefährt gerade entgegen. Es fährt über die Leitplanke drüber und diese wird dann hinten um eine Spur versetzt wieder ausgespukt. Genial!

In Orewa verbringen wir die Wartezeit bis Susi kommt damit einen kleinen Walk durch den Urwald zu machen. Es gibt dort einen etwa 800 Jahre alten Kauribaum. Dann noch ein Gang am Strand entlang, es ist wieder stürmisch und sehr wellig. Habe ich schon erwähnt, dass fast ganz NZ gerade von der Sonne beschienen ist. Bis auf einen kleinen Teil, der sich Northland nennt. Es regnet ja nicht und ist auch nicht kalt, aber wir hätten gerne etwas mehr Licht, nicht nur aber auch zum fotografieren. Vielleicht bringt Susi ja die Sonne mit, sie ist vor einer halben Stunde gelandet und auf dem Weg zu uns. Nach 19:00 Uhr kommt sie endlich auf dem Campingplatz an. Der Aufbau des Zeltes ist noch mal spannend, weil Susi ein neues Zelt hat - ein Wurfzelt. Geht wirklich super. Mal sehen wie der Rückbau morgen geht. Abendessen am Zeltplatz mit viel Gebabbel - wir haben uns lange nicht gesehen.





Auch so können Toiletten aussehen



Supermarkteinpackkarussell



Bunter Trafo

Nach Norden Richtung Whangarei und Paihia



Die Nacht war ruhig obwohl der Platz nahe an der Strasse liegt. Leider ist es morgens wieder bedeckt. Das Frühstück ist zu dritt etwas mühsam, weil unser Camper jeweils nur 2 Messer, Tassen... hat. Also arbeiten wir das sequentiell ab. Wir können uns nicht so richtig entscheiden was wir tun sollen. Einerseits wollen wir so weit nördlich wie möglich, andererseits muß Susi ja auch irgendwann wieder zurück. Montag ist in Sydney ein großes Openair-Kino-Event wo Susi schon gerne hin will. Wir

entscheiden bis Whangarei weiterzufahren und dann morgen weiter bis Paihia in der Bay of Island. So erstmal der Plan.

Zuerst müssen wir aber Susis Wurfzelt wieder zusammenfalten. Geht dann doch leichter als gedacht. Nicht weit von Orewa entfernt, in Puhoi, schauen wir uns eine Cheesefarm an und kaufen etwas Käse für mal abends oder so. Schliesslich hat Susi auch noch 3 Flaschen Sekt mitgebracht. Oysterbay-Sekt - schmeckt bestimmt auch zu Blauschimmel-, Rotschmier und Goatcheese.

Kurz später sehen wir einen Walkway bei Pohuehue zu einem Wasserfall. Es geht durch einen schönen urwüchsigen Wald, aber der Wasserfall ist dann doch wegen Wassermangels nicht so dolle. Susi hilft ein wenig nach indem sie einen Ast beiseite räumt und schon kommt mehr Wasser. Diese Miniwanderungen sind meist toll.



Nahe Warkworth, im Dome Valley machen wir dann eine 2 Stunden Wanderung. Es ist zwar anstrengend, weil es teils sehr steil und mit vielen Treppen versehen ist. Aber wieder geht es durch ursprünglichen Wald mit vielen Farnen. Einfach toll. Am Lookout haben wir Sicht bis nach Auckland und Elke entdeckte sogar den Skytower. Noch weiter geht es zum Dome Summit. Machen wir natürlich auch noch. Ab hier ist der Weg nicht mehr so gut hergerichtet. Es geht über Stock und Stein und ist hie und da muddy. Für all die Mühe gibt es am Ende am Parkplatz ein Café. Kaffee, Kuchen und Egsandwich... hmmm. Stolz präsentiert sich ein Hahn der sogar einen Adelstitel trägt. Hier treffen wir auch einen Kiwi der beide Inseln komplett durchwandert. Er macht das wochenweise und am Ende werden es 2800km (Te Araroa-Walkway) werden. Respekt. Er trägt sein ganzes Gepäck einschliesslich Zelt und Schlafsack. In Warkworth kaufe ich für 2\$ bei der Heilsarmee einen Trinkbecher für Susi. Diese Geschäfte gibt es fast überall - und sie sind gut besucht.



Wir fahren dann weiter nach Whangarei auf den Campingplatz, der natürlich am anderen Ende der Stadt liegen muss. Mitten im Berufsverkehr. Nach einer Dusche in den tollsten Sanitärs, die wir je auf einem Campingplatz gesehen haben, laufen wir von dort durch einen dichten Wald, am Fluß entlang und über Holzstege durch Mangroven in die Stadt zum essen. In einem Pub gibt es Lamm, Risotto mit Gambas und Bacon sowie Seafood Odysse. Lecker. Allerdings mussten wir ne Stunde drauf warten und dann wird auch noch der Ton am Fernseher wegen eines Rugbyspiels angelehrt. Auf dem Rückweg wirds in unserem Wäldchen schon recht duster. Wie gut, dass wir die Taschenlampe dabei haben. Trotzdem verlaufen wir uns einmal. Der Abend ist sternenklar, mal sehen wie es morgen wird.



Morgens ist es wie immer kühl und bewölkt. Während des Frühstücks klart es aber immer mehr auf. Und so entscheiden wir uns nach Paihia zu fahren. Nicht weit vom Campsite schauen wir uns die Whangarei Falls an. Früh am Morgen ist hier noch nix los. Erst als wir abfahren ist der erste große Reisebus da. Schnell noch tanken, der Preis ist seit gestern um 30 Cent gesunken. 1,59 statt 1,89. Was ist denn da passiert? Weiter geht es den SH1 Richtung Norden. Die Landschaft ist durch Viehwirtschaft geprägt. Sanfte Hügel mit Kühen drauf. Aber auch kurze Abschnitte mit engen Tälern und viel Busch.



Vor Kawakawa mit der weltberühmten Toilette von Friedensreich Hundertwasser schreibt mir Muttern, dass bei "Mainz wie es singt und lacht" Selfies eingebildet würden???? Kurz drauf meldet sich Christofer mit demselben Text. Ich bitte ihn um die Adresse und schicke dem SWF ein Selfie von Elke und mir mit dem Hundertwasserklo im Hintergrund. Internetverbindung ist grad gut.



Weiter geht es nach Paihia, quasi dem Touristenzentrum in der Bay of Islands. Südseestimmung pur. Das Wetter könnte besser nicht sein. Blauer Himmel mit Schäfchenwolken. Wir buchen die 4 Stundentour mit dem Boot. Susi wollte, glaub ich, lieber 20 Minuten mit dem Hubi fliegen. Elke und ich lieber die 4 Stundentour. Kompromisse muss man machen. Das Boot ist sehr voll, aber bei dem Wetter kein Wunder. Dafür sehen wir türkisfarbenes Wasser, tolle Inseln, Landschaften, Bottlenosedolphins..... Vor allem die großen, pfeilschnellen Delfine sind wirklich phantastisch, man könnte ihnen ewig zusehen. Ich glaube auch Susi hat's gefallen. Auf Urupukapuka, einer kleinen Insel, haben wir eine Stunde Aufenthalt. Während Elke zum Lookout geht, schwimmen Susi und ich im glasklaren Meer. Einfach toll. Zurück in Paihia kaufen wir noch die Reste für ein gescheites Abendessen. Nach einer Dusche verspeisen wir den von Susi mitgebrachten Sekt, Käse aus der Manufacture in Puhoi, Salat und Kartoffelchips am Campingplatz auf einer Bank mit Blick auf die Haruru Falls. Susi wird morgen zurückfliegen. Leider. Mit ihr kann man es aushalten.



Ein Tag auf dem Wasser und in der Luft



Sonntag Morgen - blauer Himmel und Susi muß abreisen! Nach dem Packen fahren wir noch kurz zusammen nach Paihia auf einen Kaffee am Pier. Schön, dass Du ein paar Tage bei uns warst, Susi! Vielen Dank dafür!

Nachdem in Paihia heute voll ist wegen eines Kreuzfahrtschiffes, fahren wir nur wenige Minuten zum Opua Bush Walk und laufen eine gute Stunde zu einem Lookout. Dort ist kaum etwas los außer ein paar Einheimischen, die joggen oder irgendwelche schädlichen Pflanzen vernichten. Wir sehen auch eine Falle für Possums - die gehören hier nämlich nicht hin und sind Feinde vieler Vogelarten. Eine örtliche Organisation kümmert sich um diese Fallen und den Schutz der bedrohten Tiere.



Dann mieten wir uns ein Kajak für eine Stunde. Kaum ist Susi weg schon kommen einige dunkle Wolken daher. Die erste Zeit im Kajak sieht es verdächtig nach Regen aus, aber dann kommt doch wieder die Sonne zum Vorschein. Außerdem ist es heute bedeutend welliger als gestern und ich werde, vorne sitzend, ganz schön nass wenn uns eine Welle trifft während Thomas hinten trocken bleibt (naja - fast).

Danach laufen wir ein wenig durch Paihia, besuchen den Künstlermarkt und einige Geschäfte. Es ist ein ruhiger Tag und so fahren wir mit der Fähre nach Russell und laufen den kompletten Strand North and South ab, was ungefähr 400m sind. Auf der Rückfahrt wird der Himmel richtig schwarz aber es regnet nicht. Susi meldet sich, sie hat einen Flug bekommen, war megaschnell in Auckland und hatte Regen unterwegs. Zurück in Paihia geht es kurz zum Campingplatz zum Duschen und dann direkt wieder zurück ins "Only Seafood". Wir sind nicht ganz sicher, aber vielleicht waren wir vor 20 Jahren schon in diesem Haus. Ich nehme King Prawns in einer Chilli-Knobi-Soße und Thomas hat die Seafood Platter mit Austern (schmecken immer noch grässlich), Greenlipmussels, rohem Fisch, Lachs, Sushi. Alles sehr, sehr lecker. Deswegen müßen wir noch eins draufsetzen mit einer Himbeer-Creme-Brulee.



King Prawns in einer Chilli-Knobi-Soße



Seafood Platter

Die ganze Nacht über hat es immer mal wieder geregnet. Nicht viel, aber auf dem Camperdach hört sich das schlimm an.

Morgens ist der Himmel dann blank geputzt. Klares, sonniges Superwetter. Wir haben gestern schon lange diskutiert, ob wir uns den Helikopterflug gönnen sollen. Viel Geld für 20 Minuten. Sorry Susi, dass wir das nicht mit Dir gemacht haben. Das ging uns einfach zu schnell. Die Mittagssonne vorgestern wäre bestimmt auch nicht so toll gewesen wie die tiefe Sonne und die klare, vom Regen gewaschene Luft heute morgen. Also sind wir in das Buchungsbüro und haben gefragt. Ja, wann denn, hieß es? Naja, am Besten gleich. Ja, super das passt uns gut. Schwupps bezahlt und rein ins Vergnügen. Und das war es tatsächlich. Die 20 Minuten vergingen wie im Fluge :-). Diese tolle Inselwelt mal von oben zu sehen ist grandios. Der Pilot hat uns zwar zu jedem Felsen, der aus dem Wasser ragt was erzählt, aber wir haben vor lauter staunen nicht viel verstanden. Auch egal. Es ging von Paihia über Russel und Urupukapuka-Island zum Hole in the Rock und wieder zurück. Leider viel zu schnell, aber gelohnt hat es sich. Das Wasser von grün zu türkis zu blau wechselnd - einfach grandios!



Nach diesem Erlebnis fahren wir weiter Richtung Norden nach Kerikeri. Dort starten wir am alten Steinhaus den 2-stündigen Kerikeri River Track. Der führt uns zu den Wharepuke und den Rainbow Falls durch schönen, teils sehr alten Wald. Nach einem Kaffee, Kuchen und einem Spinach-Scone, der in einem Blumentopf gebacken wurde, geht es weiter zur Chocolatefactory. Dort holen wir uns Cherry Armagnac Truffles. Hmmm.



In der I-Site in Awanui fragen wir nach einem Zeltplatz, weil die aus unseren Quellen nicht zu finden sind. Kein Wunder. Einer liegt versteckt hinter einem Motel und den anderen gibt es seit 4 Jahren nicht mehr. Also doch noch etwas weiter ans südliche Ende des 90-Mile-Beach nach Ahipara. Der Platz hat schon bessere Zeiten gesehen, vor allem die Sanitäreanlagen; ist aber sehr ruhig. Hier bleiben wir 2 Tage um uns den 90-Mile-Beach bis Cape Reinga anzusehen. Abendessen heute aus Resten. Susi hat noch Gingerbeer gekauft und eine Melone. Dazu gibt es endlich mal Eier und Speck mit Salat sowie eine Flasche Pinot Gris aus der Hawkes Bay. Liebe Susi - wir denken an Dich. Deine SMS-Sprachnotiz-Wetterwünsche haben uns einen tollen Flug beschert. Leider ist es jetzt wieder zugezogen und es hat auch schon wieder geträpelt. Naja.

Der äußerste Norden

Nachts hat es etwas geregnet, aber am Morgen ist es total sonnig. Heute fahren wir in den äußersten Norden zum Cape Reinga. Viele machen das mit einer Tour bei der man mit einem Bus über den 90-Mile-Beach heizt. Ist ein Massenspektakel und deshalb nicht so unser Ding. Allerdings dürfen wir mit unserem Camper auch nicht auf dem Strand fahren sondern müssen die Straße nehmen. Kurz nach Awanui gibt es ein Geschäft wo man Sachen aus Kauriholz kaufen kann. Das interessanteste ist aber eine Treppe in einem ausgehöhlten Kauristamm. Sehr imposant. Weil es am Cape bestimmt ganz toll bei noch nicht so hochstehender Sonne ist, brettern wir in einem Stück bis hoch. Immerhin 104km bei guter, aber kurviger Strasse. Wir brauchen fast 2 Stunden und kommen bei super Fotografierwetter an. Es ist einiges los hier. Alle versuchen sich mit dem Wegweiser am Leuchtturm, wenn möglich alleine, abzulichten. Als wir wieder zum Auto zurückgehen, kommen immer mehr Leute mit den Strandtauglichen Bussen an und es wird etwas dunstig. Also alles richtig gemacht.



Auf dem Rückweg halten wir dann an den vorher ausgesuchten Lookouts um die erstaunlich vielseitige Landschaft zu bestaunen. Das hatten wir uns echt anders vorgestellt. Es gibt ausgedehnte Wälder, Seen, Weiden und natürlich immer mal wieder ein Blick auf eine Düne. An einem "Supermarkt" der für sein Eis bekannt ist leisten wir uns erst einen Kaffee und dann noch ein Eis. Das Single Regular ist für 3\$ ein Hit. Zu der großen Sanddüne Te Paki dürfen wir zwar eigentlich nicht (Gravel Road), aber.... Wow - welch eine Düne. Natürlich kann man hier ein Sandboard ausleihen und richtig auf einer Sanddüne surfen. Nur Skilift fehlt noch. Hier werden auch alle Touris aus den Riesenbussen ausgekippt, die den Strand entlang gebrettert sind. Die einzige geteerte Strasse zu einem Beach fahren wir dann auch noch, aber es beginnt zu regnen als wir dort ankommen.



Jeden Tag die selbe Frage: Was essen wir heute? In Kaitaia gäbe es einen Pac'n Save. Vielleicht gibt es aber auch ein Restaurant? Nix. Nada. Nur Takeaways. Kurz vor dem Entschluß im Supermarkt was zu suchen sehen wir einen Sushiladen. Also heute Sushi. Cafés und Restarants machen oft schon zwischen 14:00 und 16:00 zu, so hat jeder noch etwas vom Tag. Der Regen hat jetzt auch aufgehört und die Sonne zeigt sich. Am Campingplatz in Ahipara ist es dann doch wieder bewölkt und es tröpfelt. Das stört schon nicht mehr.



Der 'Supermarkt'



Ja, schon wieder ein Eis.



Hmm.. lecker Sushi

Nachtrag:

Das Sushi war TOP und Susis "Werkzeug", das sie mir geschenkt hat, sehr passend und griffig. Danke dir. Die sind echt toll. Aber aus welchem Material sind die Sticks?



Heute geht es an die Kauriküste, die so heisst, weil es hier noch richtige Wälder mit uralten Kauribäumen gibt. Von Ahipara geht es gen Süden. Wir nehmen nicht den Highway sondern fahren eine kleine Nebenstrasse. Es ist fast kein Verkehr hier. So gefällt uns das. Es ist eine wunderschöne Strecke. Auf einmal ist die Landschaft total grün. Nach den vertrockneten Weiden der letzten Wochen ganz ungewohnt. Nach den Wald- und Hügellandschaften tauchen grosse Mangrovenwälder auf und dann sind wir

am Hokianga-Harbour. Hier merke ich, dass sich das Handy nicht mehr bedienen lässt. Das Display ist sehr weit oben gebrochen. Es geht noch, lässt sich aber nur auf dem obersten Zentimeter bedienen - und da ist nicht viel. Dummerweise gehen dann all unsere Kommunikationskanäle nicht mehr. Das ist blöd.

Nach der Fährüberfahrt über den Hokianga-Harbour gehen wir in Rawene ins Boatshed-Café. Das wird zwar unser teuerster Kaffee bisher werden, aber das Häuschen ist übers Wasser gebaut und es ist toll draussen auf der Terrasse zu sitzen.



Weiter geht es immer am Hokianga-Harbour entlang. Die riesige Sanddüne von Opononi und Omapere sehen wir bei der Anfahrt schon und sie sieht gigantisch hoch aus. Nach dem einchecken am Campingplatz machen wir noch einen langen Strandspaziergang und gehen dann abends in Opononi im einzigen Restaurant essen.



Morgen werden wir dem Tane Mahuta (Gott des Waldes) unsere Aufwartung machen.

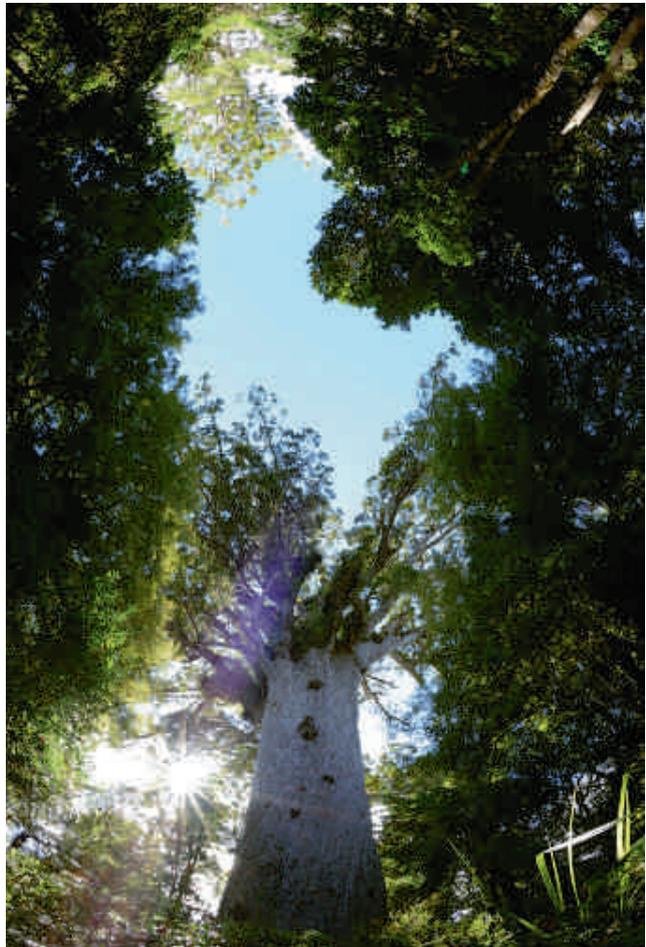
Tane Mahuta



Der Tag beginnt ein wenig frisch auf dem Campingplatz in Opononi, dafür aber wieder mit blauem Himmel.

Richtung Süden gibt es zuerst mal einen Lookout mit Super-Sicht auf den Hokianga-Harbour und die Riesensanddüne. Dann fahren wir weiter die Kauri-Coast entlang. Schön, dass hier wie auch gestern so wenig Betrieb ist. Kurz nach Beginn des Waipoua Forest schon der erste Halt und wir erweisen dem Tane Mahuta (Gott des Waldes) unseren Respekt. Man läuft nur ein paar Schritte in den dichten Wald und steht dann vollkommen unverhofft vor ihm. Das einzige was man für eine Weile noch sagt ist WOW und dann wird man ziemlich still. Es hat ein bisschen die Atmosphäre wie in einer Kirche, jeder flüstert nur noch, Eltern fordern ihre Kinder auf leise zu sein. Der Kauribaum ist etwa 2000 Jahre alt , 52m hoch, 13.8m Umfang, etwa 244 Kubikmeter Holzmasse.

Wir werden ein bisschen ehrfürchtig.



Danach besuchen wir noch die '4 Sisters', die wie Bonsais dagegegen anmuten und den 'Te Matua Ngahere' (Vater des Waldes). Dieser ist nicht ganz so hoch wie der Tane aber etwas dicker mit 16.4m Umfang.



Weiter geht die Fahrt durch den unglaublich schönen Wald und dann direkt in den nächsten hinein, den Trounson Kauri Park. Hier installieren wir uns erstmal im gleichnamigen Campingplatz (wunderschön gelegen, allerdings ist gerade eine Highschool hier...) und fahren dann zu einem kurzen Wanderweg. Eigentlich soll er nur etwa 1 Stunde dauern. Da wir aber alleine hier unterwegs sind und unendlich viele Fotos machen brauchen wir etwas länger. Es ist traumhaft schön und wir zählen die vielen riesigen Kauris schon gar nicht mehr. Leider gibt es eine unbekannte Krankheit die die Bäume bedroht. Es sind sowieso nicht mehr viele übrig. Die Krankheit überträgt sich wohl durch Erde und daher darf man nicht mehr wie früher an die Bäume heran. Ausserdem gibt es Desinfektionsstellen wo man sich die Schuhe sauber machen muß. Die Vogelstimmen klingen immer noch fremd und bringen uns jedesmal wieder zum schmunzeln.





Vor dem Einschlafen diskutieren wir noch die Möglichkeiten für die letzten Tage. Zur Auswahl stehen:

- An der Westküste langsam Richtung Flughafen
- Auckland
- Tongariro Crossing

Wir entschieden uns nochmal einen Versuch zu unternehmen den Tongariro Crossing zu laufen



Also stehen wir früh auf und machen uns bei blauem Himmel auf die Socken. Weil in Opononi der Sprit über 2\$ (Frechheit) gekostet hat tanken wir in Dargaville für 1.7\$/l voll. Kurz danach regnet es dann und dann wieder und nochmal, so dass wir unsere Pläne schon wieder über den Haufen werfen wollen. Aber nein, wir ziehen das jetzt durch und dank des selbstaufgelegten Fotografierverbotes schaffen wir die etwa 500km in 9 Stunden. Ganz schön anstrengend. Wir kommen gegen 18:00 Uhr am "Base Camp" an

bei strahlendem Sonnenschein. Vorher haben wir den Tongariro komplett gesehen, sogar an einer Stelle mit einer Rauchsäule, außerdem sogar den Ruapehu schneebedeckt. Gigantisch. Die Leute, die heute den Track gelaufen sind, berichten es sei perfekt gewesen und so sehen sie auch aus. Wir buchen einen Shuttle für morgen früh, der uns um 7:30 am Ketetahi-Parkplatz abholt, wo wir zuerst unser Auto hinstellen müssen, um uns dann zum Startpunkt bringen zu lassen.



Genau so wollen wir den Morgen auch haben!



Sogar eine Rauchsäule über einem Krater

Tongariro Crossing

Vorweg: Wir sind ihn komplett gelaufen!

Am Ketetahi-Parkplatz ist die Hölle los. Wie beim ersten Versuch sind es wieder unheimlich viele Leute die den Tongariro-Crossing laufen wollen. Wir haben Glück und ergatteren einen Platz im ersten, kleinen Bus. Die grösseren Busse sammeln nämlich auf der Fahrt noch an anderen Stellen Leute ein. Am Mangatepopo-Parkplatz treffen dann allerdings wieder alle zusammen. Aber es verläuft sich Gott sei Dank sehr schnell.

19km in etwa 6,5 Stunden. Es war wolkig, es hat geregnet und es war windig. Weniger windig als beim ersten Versuch, etwas wärmer, geregnet hat es am meisten gegen Ende. Nass geworden sind wir schon vorher weil die Wolken wieder so tief hingen. Leider war die Sicht zwar etwas besser als beim ersten Mal aber weit davon entfernt gut zu sein. Gerade mal die Emerald Lakes, die wir zuerst gerochen haben, haben wir gesehen. Für etwa 20 Minuten haben sich die Wolken etwas gelichtet und uns eine Vorstellung davon vermittelt durch welche eine grandiose Landschaft wir gerade wandern.

Stellenweise war es eine Plackerei, ging steil bergauf über gerölliges Gelände und mit heftigem Seitenwind, so dass ich manchmal Angst hatte wegzufiegen. Vor allem bei der Umrundung des Red Crater auf schmalen Geröllpfad. Einmal gab es eine Stelle, die steil bergab ging, mehr rutschend als laufend. Da es sehr wolkig war konnte man es kaum erahnen wie steil es war. Der Blick zurück zeigte uns das erst richtig. Keine Ahnung wie wir da runter gekommen sind. Ganz zum Schluss ging es noch ein gutes Stück durch schönen Regenwald, aber da waren wir nass und durchgefroren. Interessant waren die vielen Warnschilder: Vulkangebiet! Umkehren wenn die rote Lampe an ist! Nicht stehen bleiben! Alarm! Als wir am Parkplatz unten ankommen warten bestimmt 200 Leute auf ihren Rücktransport. Wie gut, dass wir den Camper hierhin gestellt hatten.



Jetzt sind wir geduscht und mit heissem Tee versorgt, eingekauft haben wir auch schon (50km Fahrt) und es geht nix mehr ausser Abendessen, (Thomas stöhnt ein bisschen aus der zweiten Reihe) und schlafen.

Beste Glückwünsche an Philipp zum Geburtstag.

Rotorua und zurück nach Auckland



Nachts ist es sehr kalt und wir ahnen es schon: morgens gibt es keine einzige Wolke am Himmel! **Die Welt ist einfach ungerecht.** Einen ganz kurzen Moment (aber wirklich gaaanz kurz) überlegen wir noch ein drittes Mal hochzugehen. Aber unser Muskelkater sagt uns etwas anderes und Thomas hat sich gestern schon ständig beschwert: "Es reicht mir jetzt!".



Wir verabschieden uns von Tongariro mit einem grandiosen Blick auf die Berge und ärgern uns doch ziemlich. Wir trösten uns damit, dass es bei dem gestrigen Wetter viel authentischer war und ausserdem bei schönem Wetter ja jeder kann. Westlich um den Lake Taupo geht es Richtung Norden, weil die Strecke uns vorgestern so gut gefallen hat. Aber nach kurzer Zeit zieht sich der Himmel wieder total zu und um 10:30 fängt es an wie aus Eimern zu schütten. In Rotorua gehen wir erstmal ins Fat Dog Cafe, das es wirklich immer noch gibt. Die Tischmarker, die man nach der Bestellung bekommt sind immer noch genau so abgefahren wie vor 20 Jahren. Damals hatten wir eine Spülbürste heute ist es eine Buzzy Bee aus Holz.



Dann checken wir am Campingplatz am See ein wo die Pukekos herumlaufen. Wir gehen zum See und nur einige Meter von unserem Camper entfernt blubbert und zischt es und Dampf steigt aus dem Boden. Genauso auf dem Weg zur Stadt: fast in jedem Vorgarten gibt es heiße Quellen und überall sind Löcher im Boden aus denen Dampf steigt und kochendes Wasser oder Schlamm zu sehen ist. Ausserdem stinkt es gehörig nach Schwefel und die Strasse bzw. der Boden sind extrem heiss. Ist schon sehr außergewöhnlich hier zu wohnen.

Wir gönnen uns eine letzte Seafoodplatter in der Eat Street (kein Schreibfehler, die heisst tatsächlich so) und laufen durch eine Maorisiedlung zurück zum Campingplatz. Die Maori sind auf der ganzen Nordinsel diesmal viel präsenter als wir das in Erinnerung haben. Das hat uns auch unser Bonecarver bestätigt. Die Zeiten der Selbstisolation seien vorbei und die Maori würden mittlerweile viel mehr von ihrer Kultur vermitteln.





Nachdem wir gestern sowohl mit Daniela als auch Adina telefoniert haben müssen wir feststellen, dass es bei beiden nicht mit einem Treffen klappt. Adina kommt erst heute Abend nach Taupo und wir müssen jetzt wieder Richtung Auckland. Schade!

Wir machen einen Stadtbummel in Rotorua und schauen beim Bowling zu, gehen nochmal ins Fat Dog und machen Online-Check-In. Jetzt werden wir dann zum Clarks Beach Campingplatz fahren, wo wir die erste Nacht verbracht hatten.





Die Rückfahrt nach Clarks Beach war geprägt von Regen, Regen, Regen. Als wir genau nach 4 Wochen wieder am dortigen Campingplatz ankommen ist es diesmal nicht heiß und quirlig sondern warm und sehr ruhig. Vor vier Wochen waren noch Ferien und am Strand war viel los, heute ist dort nur ein einsamer Angler. Kurz nach unserer Ankunft gibt es einen sehr heftigen Regenguss. Aber nur kurz, so dass wir danach packen können.

Wir genießen den ruhigen Abend mit einem letzten Abendessen mit Blick aufs Wasser und schlafen tief und fest. Solch eine Ruhe werden wir zuhause nicht mehr haben.

Am Dienstagmorgen fahren wir entspannt zum Camperverleih. Nach dem Tanken müssen wir allerdings noch ein wenig herumirren, weil eine Straße gesperrt ist und der Straßenatlas liegt schon im Koffer ganz unten. Ein wenig traurig nehmen wir Abschied von HKZ170. Auch wenn wir oft geflucht haben z.B. beim Befüllen des Kühlschranks oder wegen der Vorhänge, die mir nachts immer im Gesicht hingen, haben wir uns doch in den vergangenen 30 Tagen sehr an ihn gewöhnt.

Wir werden an den Flughafen gebracht, trinken noch einen Kaffee und essen lecker Sushi. Auch hier sieht man wieder was die Kiwis oft so sympatisch macht: an der Anzeigetafel mit den einzelnen Flügen steht z.B. "Check-In, Boarding, Gate closed" je nachdem. Bei uns steht, weil wir früh dran sind, eine ganze Weile: "Relax".

Der erste Teil des Fluges (10 Std.) ist noch sehr entspannt, das Bordpersonal ist irgendwie gut drauf, singt und lacht, kommt ständig mit Chips vorbei. Wir probieren einen Singapore Sling (Gin, Orangenlikör, Kirschbrandy, Lime, Ananassaft, Grenadine und Angostura). Hmmh!



In Singapore versuchen wir 5 Stunden lang irgendwo ein bißchen zu schlafen, auf den Stühlen oder auf dem Boden, es funktioniert aber leider nicht. Beim Hinflug erschien mir der Flughafen ja sehr ruhig weil es keine Ansagen gibt, jetzt ist er total laut. Um 23:55 geht es weiter (für uns 5 Uhr morgens), auch wieder in einem A380. Das Teil ist wirklich riesig, allein die Tragflächen sind so breit wie der halbe Flieger lang ist, aber er macht ziemlich komische Geräusche beim Klappen bewegen und beim Fahrwerk ein- und ausfahren. Und ich habe gar kein Gefühl für die Höhe hierdrin, ich merke beim Start überhaupt nicht, dass die Maschine abhebt (kein Fensterplatz), was zu einer kurzen Panik führt. Die Landungen sind immer sehr unsanft, was daran liegen mag, dass wir meist genau über dem Fahrwerk gesessen haben.

Der Pilot kündigt uns einen "bumpy flight" an, ja vielen Dank. Und er hält sein Versprechen. Die meiste Zeit sind die Anschnallzeichen an und man darf (eigentlich) nicht aufs Klo. Heiße Getränke gibt es auch nicht. So versuchen wir halt die 12,75 Std. (!! irgendwie abzusitzen, aber es ist echt quälend. Wenigstens gibt es beim Frühstück wieder Kaffee, Thomas hatte schon Entzugserscheinungen.

Wir landen um kurz vor 6:00 und um 7:30 kommen wir aus dem Mainzer Hauptbahnhof. Wir sind

ziemlich erschrocken ob der Kälte hier, um die 0°C, das hatten wir uns etwas anders vorgestellt.

Um 9:00 versuchen wir mal für 2 Stunden zu schlafen, was aber nicht klappt. Aber wir frieren wie verrückt - ja, auch Thomas!

Irgendwie kriegen wir den Tag rum. Weil unser Keller gerade saniert wird (das sollte eigentlich schon letzte Woche fertig sein), kommen wir weder an unsere Fahrräder noch an die Waschmaschine. So fahren wir in die Neustadt und gehen in den Waschsalon. Gar nicht so unpraktisch wenn man nach einem Urlaub Wäscheberge schnell abarbeiten möchte. Müßen wir uns merken.

Zwischendrin schauen wir uns die ersten Bilder an (zusammen sind es etwa 3600 geworden), essen zu Abend und die 19:00 Nachrichten schaffen wir schon nicht mehr vollständig. Um 19:30 Uhr sind wir beide dabei die letzten 48 Std. aufzuarbeiten.

Auch wenn sich in den 16 bzw. 20 Jahren viel verändert hat, waren wir wieder begeistert von Neuseeland. Wenn der lange Flug nicht wäre und endlich einer das Beamen erfinden würde, wären wir sicher bald wieder dort. Die Südinsel steht ja noch aus

Ein paar Besonderheiten

Kommunikation 1:

Einen Kiwi zu treffen ohne einen kleinen Plausch ist undenkbar. Und er beginnt immer mit "How are you?". Ob das eine ehrliche Frage oder nur eine Floskel ist bleibt uns bis zuletzt ein Rätsel. Nicht darauf zu reagieren wäre aber schon unfreundlich.

Kommunikation 2:

Ich hatte 2GB freien Datentransfer auf meiner SIM-Karte und hatte zum Schluß noch 1,6GB drauf. Die Internetverbindungen über Handy sind nur in den größeren Städten passabel. Auf den meisten Campingplätzen hatten wir eine Übertragungsrate von gerade mal 1kB/s. Das entspricht 'berittenem Boten'. Telefonieren ging meistens gut; nur sehr weit abseits der Zivilisation ging auch das nicht. Ab und an gibt es Free-WIFI in Cafés. Auch auf Campingplätzen gibt es Rechner oder WIFI - da muss man aber für bezahlen.

Hilfsbereitschaft:

Steht man irgendwo mit dem Stadtplan in der Hand an einer Kreuzung kann man davon ausgehen, dass man gefragt wird ob man "lost" sei.

Rechtsrum oder Linksrum:

Das Wasser im Spülbecken läuft rechtsdrehend raus. Im Waschbecken ist es auch nicht anders. Wir haben vor der Abreise viel darüber diskutiert. Laut Wikipedia verhält es sich beim Wetter so: "Allgemein dreht sich die Luft auf der Nordhalbkugel um Hochdruckgebiete im Uhrzeigersinn, um Tiefdruckgebiete gegen den Uhrzeigersinn. Auf der Südhalbkugel ist dies genau umgekehrt." Dann müßte das im Wasserbecken ja auch so sein. Ich hab mir jedesmal beim Zähneputzen Wasser ins Becken laufen lassen und kontrolliert wie es rausläuft. Am 15.02.2015 auf dem Campingplatz in Paihia am linken Waschbecken bei den Männern läuft es andersrum als für die Südhalbkugel erwartet!!! Also Dieter - offensichtlich ist das doch von mehreren Faktoren abhängig. Gaspard Gustave de Coriolis konnte das Mitte des 19.Jhds natürlich noch nicht wissen. Da gab es den Campingplatz ja noch garnicht.

Das Anti-Haken-Gesetz:

Wo wir gerade bei Waschbecken sind: Offensichtlich ist es verboten in Waschräumen auf Campingplätzen Haken anzubringen. Wir hatten bisher noch an keinem Waschbecken einen Haken.

Mond:

Vollmond ist zur selben Zeit wie in Deutschland. Whatsapp-Checked with Muttern. Aber die Sichel sind seitenverkehrt.

Supermarkt 1:

Plastiktüten. An den Kassen steht meist sogar noch ein Extraeinpacker. Ruckzuck wird alles in Plastiktüten verpackt. Man muss schon schnell sein wenn man dies nicht möchte. Sonst sind sie extrem Umweltbewusst. Es gibt mittlerweile sogar Mülltrennung.

Supermarkt 2:

Doublecheck. Kauft man eine Flasche Alkohol im Supermarkt muss eine zweite Kassierin mit Pinnummer bestätigen, dass wir volljährig sind.

Supermarkt 3:

Putzlappen. Es gab bisher noch in keinem Supermarkt Putzlappen zu kaufen. Es gibt zwar zig Putzsysteme, aber keine Lappen. Später finden wir durch Zufall doch noch welche - in der Auto- und Bootabteilung. Klar, wo sonst.

Supermarkt 4:

Plastikgeld. Jede, wirklich jede Kleinigkeit wird mit Karte bezahlt. Bares hat keiner einstecken. Das gilt natürlich nicht nur im Supermarkt sondern überall.

Wasser:

In jedem Café und Restaurant gibt es kostenlos Wasser. Das ist wirklich Klasse.

Öffnungszeiten:

Cafés und Restaurants schließen meist schon zwischen 14:00 und 15:30 Uhr. So haben die Kiwis noch was von ihrem Tag. Für uns als Touristen ist es dann abends schwer ein Restaurant zu finden. Aber hier geht man mittags essen und abends gibt es am ehesten Takeaway. Supermärkte haben dafür fast durchgehend offen.

Bulkfood:

Geschäfte verkaufen aus Fässern und anderen großen Gefäßen alles mögliche lose. Nudeln, Reis... Süßigkeiten aber auch Waschpulver - eben alles was sich irgendwie unverpackt verkaufen lässt. Sehr praktisch und umweltbewusst.

Wanderzeitenangaben:

Eigentlich sind wir keine langsamen Wanderer, zuhause sind wir meist etwas schneller als die angegebenen Zeiten. Hier ist das anders, natürlich auch dem Fotografieren geschuldet, aber die Kiwis gehen selbst bei schwierigem Terrain von über 4km/h aus.

Wettervorhersage:

Stimmt nie!

